



ÖJV  
Bayern

ÖKOLOGISCHER  
JAGD VEREIN  
BAYERN e.V.

Geschäftsstelle  
Kirchengasse 6  
92268 Etzelwang

Tel.: 09663-3453898  
Fax: 09663-3453899  
info@oejv-bayern.de

[www.oejv-bayern.de](http://www.oejv-bayern.de)

ViSdP: Dr. Wolfgang Kornder,  
1. Vorsitzender ÖJV Bayern

# STANDLAUT!

## JAGD IN WALD UND FELD

Rundbrief des  
Ökologischen Jagdvereins Bayern e.V.

für Landwirt\*innen, Waldbesitzer\*innen,  
Jäger\*innen und Naturfreunde



Mai 2023

- Kitzrettung und angepasste Wildbestände
- Die Pflicht-Hegeschau in Bayern
- ÖJV-Online-seminar: Waldumbau im Klimawandel
- Wolfsabschuss in Bayern erleichtert

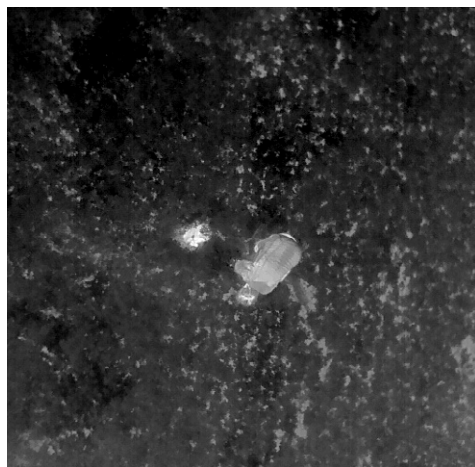
Ob diese junge Eiche  
eine Chance hat?  
(Foto © W. Kornder)

## Über den ÖJV

Der Ökologische Jagdverein ist ein 1988 gegründeter Jagdverband, der sich der ökologischen Jagd verpflichtet hat. Der ÖJV reformiert aktiv das deutsche Jagdwesen und trägt dazu bei, dass die Jagd auch in Zukunft in der Gesellschaft Akzeptanz findet. Der ÖJV sieht die Jagd als eine legitime Form der nachhaltigen Naturnutzung an. Die Ökologie soll dabei als wertfreie Wissenschaft Grundlagen für die Jagd liefern, von der Waldbau, Natur-, Arten- und Tierschutz betroffen sind. Aufgabe der Jagd ist es, in der Kulturlandschaft ökologische und unzumutbare ökonomische Schäden zu verhindern und eine nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen zu ermöglichen.

Wenn ein Jagdhund Wild gefunden hat, es stellt und dann verbellt, spricht man vom „Standlaut“. Analog stellen wir uns mit diesem Rundbrief aktuellen Themen aus der Jagd und nehmen einen Standpunkt ein.

in den ersten zwei Wochen drücken sich die Kitze noch.  
(alle Fotos © W. Kornder)



## Kitzrettung und angepasste Wildbestände

Mit dem Beginn der Vegetationsperiode startet auch bald wieder die Silage- und Heuernte auf den landwirtschaftlichen Betrieben und damit rückt das Thema Kitzrettung wieder in den Vordergrund. Besonders in Revieren mit überhöhten Wildbeständen ist die Gefahr groß, in Wiesen abgelegte Kitzbe beim Mähen zu verletzen oder zu töten. Um die Landwirte beim Absuchen der Wiesen zu unterstützen, haben sich in den vergangenen Jahren zahlreiche Gruppierungen gebildet, welche die Wiesen mit Wärmebilddrohnen abfliegen und die gefundenen Kitzbe aus der Wiese aufsammeln und bis nach der Mahd schützen. Auch der ÖJV Bayern hat mittlerweile vier Wärmebilddrohnen im Einsatz, um seinen Beitrag zum Tierschutz zu leisten (in Westmittelfranken, in Oberbayern-Nord, der Kreisgruppe Altötting-Mühldorf, sowie seit heuer neu in der Regionalgruppe Südostoberbayern). Auf der Homepage der Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) gibt es noch viele weitere Maßnahmen zum Schutz der Kitzbe, welche im „Mähknigge“ zusammengefasst werden:

<https://www.lfl.bayern.de/ilt/pflanzenbau/gruenland/224467/index.php>



Die Kitzrettung stellt Landwirte vor große Probleme.



Die Erfahrungen der ersten Drohnenflugsaisonen des ÖJV Bayern, sowie von jagenden Landwirten decken sich: Dort, wo die Wildbestände besonders hoch sind, werden viele Kitze in Wiesen abgelegt, während in Revieren mit angepassten Wildbeständen die Kitze in den entstehenden Einständen abgelegt und auf den Wiesen kaum noch Kitze gefunden werden. Wir empfehlen den Landwirten daher, auf die Jagdausübungsberechtigten zuzugehen, um die gesetzlich vorgeschriebenen angepassten Wildbestände zu fordern. Dabei gäbe es eigentlich nur Gewinner, denn angepasste Wildbestände hätte eine Verringerung des Schalenwildverbisses im Wald und einen Rückgang der Wildunfälle (das Reh verursacht mit Abstand am häufigsten Wildunfälle) zur Folge. Und ganz wesentlich: Tierleid beim Ausmähen und bei Wildunfällen würde verringert.

Der ÖJV Bayern ist dabei, den Zusammenhang zwischen angepassten Rehwildbeständen und Kitzen in den Wiesen untersuchen zu lassen. Sobald erste Ergebnisse vorliegen werden wir diese veröffentlichen.



## Die Pflicht-Hegeschau in Bayern – ein Überbleibsel aus der Zeit des Nationalsozialismus

Während in fast allen Bundesländern Deutschlands in den letzten Jahrzehnten die Pflicht-Hegeschaun (oder eher Pflicht-Trophäenschauen) abgeschafft wurden, wird in Bayern nach wie vor an dieser überholten Veranstaltung festgehalten. Nach den ersten Trophäenschauen um 1900 erreichte der Trophäenkult in der Zeit des dritten Reiches seinen Höhepunkt. Seither müssen in Bayern die Trophäen aller geweihtragenden Wildarten jährlich zur Pflichthegeschau gebracht werden. Ein immenser Aufwand für die Revierinhaber, Jagd ausübungsberechtigten und die Behörden, sowohl finanziell als auch zeitlich.

Immer wieder wird damit argumentiert, dass man anhand der Trophäen Rückschlüsse auf die Entwicklung der Population sowie des Wildlebensraums ziehen kann. Diese Thesen erweisen sich jedoch als wenig stichhaltig. So werden auf den Hegeschauen landauf und landab meist nur blanke Abschusszahlen vorgelesen, ohne dass irgendetwas zur Popula-



Niemand hat etwas dagegen, wenn jemand Trophäen aufhängen will, aber daraus eine „Pflicht“ zu machen, ist überholt.

tion gesagt wird. Das verwundert nicht, denn wie will man den Zustand einer Population allein anhand der männlichen Individuen erheben? Und was könnte man denn raten? – Das, was die meisten nicht wollen, nämlich die Populationsdichte zur verringern, denn der innerartliche Stress beim Rehwild erzeugt nachweislich „Kümmerer“ oder sollte man auf die erhöhte Parasitierung bei hohen Schalenwildarten hinweisen, die für einen „gesunden“ Wildbestand ganz sicher nicht günstig ist?

Auch die Kontrolle des Abschussplanes ist kein überzeugender Grund für eine Hegeschau, da die Streckenlisten des Abschussplanes nicht kontrolliert werden können oder welche Trophäen abgeliefert wurden. Die nach wie vor in manchen Kreisgruppen durchgeführten Prämierungen starker Gehörne und Geweihe zeigt wohl eher, wozu Trophäenschauen wichtig sind. Aber ob starke Trophäen das richtige Leitbild angesichts der Klimakrise sind, muss mit guten Gründen angezweifelt werden.

Die Hegeschauen passen zurecht nicht mehr in eine Zeit, in der die Jagd von der nichtjagenden Bevölkerung kritisch betrachtet wird. Die Präsentation präparierter Schädelknochen wirkt heutzutage skurril. Und prämierte präparierte Schädelknochen können heutzutage keine sinnvolle Begründung für die Erlegung eines Tieres mehr sein, denn nach § 17 (1) des Tierschutzgesetzes bedarf es zur Tötung eines Wirbeltieres eines „vernünftigen Grundes“. In einer Zeit, in der der Waldumbau dringender ist als je zuvor, braucht es vor allem eines, nämlich an den Lebensraum angepasste Wildbestände. Aus diesen Gründen fordert die ÖJV Bayern (und viele andere Verbände), endlich die Pflicht-Hegeschauen abzuschaffen. Was können Sie als Leser dazu beitragen: Sprechen sie ihre Politiker an und machen sie diese auf die Fragwürdigkeit der „Trophäenschauen“ aufmerksam.

*Dr. Wolfgang Kornder (Vorsitzender ÖJV Bayern)  
Stefan Strasser (Fachreferent)*



## ÖJV-Onlineseminar: Waldumbau im Klimawandel

Am 5. April fand das siebte Online-Seminar von ÖJV Bayern und Hunting4future statt. Die beiden Vorträge betrachteten die Möglichkeiten der Stärkung des Waldumbaus hin zu klimatoleranten Mischwäldern einmal aus jagdlicher Sicht und einmal aus Sicht der Grundbesitzer.

Den Auftakt machte Armin Heidingfelder, Diplom-Forstwirt vom Bayerischen Bauernverband, mit Informationen, welche Möglichkeiten Jagdgenossenschaften zur Hinwirkung auf angepasste Wildbestände haben. So kann die Jagdgenossenschaft bei der Abschussplanfestlegung und bei der Jagdvergabe direkten Einfluss auf die Ziele der Jagd nehmen, sowie durch verschiedenste Maßnahmen die Jagdausübungsberechtigten bei der Jagdausübung/Wildbretvermarktung unterstützen.

Im Anschluss folgte ein Vortrag von Philipp Bust, Revierjagdmeister und Referent für Jagd und Wildtiermanagement im Bayerischen Bauernverband. Dieser Vortrag war an die Jagdausübenden gerichtet und beleuchtete die verschiedenen Möglichkeiten einer waldorientierten Schalenwildbejagung unter anderem durch eine effiziente Intervalljagd in den Zeiten, in denen das Wild besonders aktiv ist, sowie durch Bewegungsjagden in den Wintermonaten. Auch relativ neue Techniken, wie der Einsatz von Klettersitzen oder die Verwendung von Wärmebildgeräten wurden dargestellt.

Die beiden Vorträge sind neben den bereits stattgefundenen Online-Seminaren abrufbar auf der Homepage: <https://www.hunting4future.org/galerie/>



Auf einem Drückjagdbock muss der Schütze viel Bewegungsfreiheit haben.



## Wolfsabschuss in Bayern erleichtert

Ministerpräsident Markus Söder hat mit der bayerischen Wolfsverordnung vom 25. April 2023 die Entnahme von Wölfen wesentlich erleichtert. Begründet wird dies mit dem „Schutz des Menschen und der öffentlichen Sicherheit“ und der „Abwendung ernster wirtschaftlicher Schäden“. Dies geschah aufgrund der Überzeugung, dass „der Erhaltungszustand sehr gut sei“ (br).

Kritische Stimmen – auch der ÖJV Bayern - warnen indessen davor, dass diese Bayerische Wolfsverordnung (BayWolfV) allein schon deshalb nicht haltbar sei, da der „günstige Erhaltungszustand“ nicht in Bayern, sondern von der EU festgesetzt werden muss. Auch die Kriterien zur Abschussfreigabe sind alles andere als rechtssicher. Die Freigabe der nicht nur Schaden verursachenden Wölfe eröffnet den Wolfsabschuss nach Belieben. Wer in den beauftragten Unteren Naturschutzbehörden wird in diesem rechtsunsicheren Raum für die Abschussgenehmigung geradestehen?



Große Beutegreifer sind in einer Kulturlandschaft ohne Zweifel eine Herausforderung. Hier sind „echte“ Lösungen gefragt.





Mit der nun vorliegenden Wolfsverordnung werden Hoffnungen geschürt, die sie mit größter Wahrscheinlichkeit nicht erfüllen kann. Ganz abgesehen davon, dass in Bayern im Vergleich zu vielen anderen Bundesländern wenige Wölfe offiziell registriert sind, was gegen einen „günstigen Erhaltungszustand“ spricht, kann damit vor allem das Hauptproblem, nämlich Wolfsrisse in manchen kaum schützbaeren Almbereichen, nicht gelöst werden. Einzelwölfe werden in diesen eher abgelegenen Bereichen im Vorfeld von Rissen meist nicht gesehen, geschweige denn fallen sie besonders auf. Und im Schadensfall können sie deshalb in aller Regel mangels Sichtbarkeit auch nicht entnommen werden.

Bei Thema Wolf wird vieles schwierig und offen bleiben. Hier gilt es weiter nach **echten** Lösungen zu suchen. Es wäre aber schön, wenn die Bayerische Staatsregierung bei der Anpassung der Jagdzeiten beim Schalenwild ein vergleichbares Engagement an den Tag legen würde.

*Dr. Wolfgang Kornder*  
(Vorsitzender ÖJV Bayern)

Siehe zum Wolf auch unser Statement auf der Homepage:

[www.oejv-bayern.de/jagd-umwelt-naturschutz/jagd-und-beutegreifer/großebeutegreifer](http://www.oejv-bayern.de/jagd-umwelt-naturschutz/jagd-und-beutegreifer/großebeutegreifer)

Quellen:

Söder: Bayern will Abschuss von Wölfen ab 1. Mai deutlich erleichtern  
([bayerische-staatszeitung.de](http://bayerische-staatszeitung.de))

[www.verkuendung-bayern.de/baymbl/2023-201/](http://www.verkuendung-bayern.de/baymbl/2023-201/)

[www.br.de/nachrichten/bayern/ein-riss-reicht-bayern-erleichtert-den-abschuss-von-woelfen,TcQqKOj](http://www.br.de/nachrichten/bayern/ein-riss-reicht-bayern-erleichtert-den-abschuss-von-woelfen,TcQqKOj)

